

Vom CND-Logo zum Peace-Zeichen. Bedeutungswandel eines Protestsymbols

Vincent Pollak

Abstract: Symbole erfüllen in Protestbewegungen zentrale Funktionen, indem sie inhaltliche Positionen und Forderungen kommunizieren sowie der emotionalen Identifikation der Akteure mit den Bewegungen dienen. Jede Protestbewegung ist auf Berichterstattung und Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit angewiesen. Die Popularisierung von Symbolen kann allerdings eine Bedeutungsverschiebung zur Folge haben, wenn diese in neue Kontexte, seien es andere Protestbewegungen oder die Vereinnahmung durch Marketing und Werbung, verschoben werden. Das höchst populäre Protestsymbol der britischen *Campaign for Nuclear Disarmament* (CND) bietet sich als Gegenstand zur Untersuchung eines solchen Bedeutungswandels an, weil es seit seiner Entwicklung im Jahre 1958 von einer Vielzahl von Protestbewegungen aufgegriffen und unterschiedlich konnotiert wurde. Auch über das Themenfeld *Protest* hinaus wurde das Symbol in unterschiedlichen Bereichen, bspw. in Werbung oder Musik- und Bekleidungsindustrie, häufig aufgegriffen. Mit der Verwendung des Symbols in unterschiedlichen Kontexten hat sich dessen Bedeutung ausdifferenziert und es stellt sich die Frage, ob es noch die für Protest zentralen Funktionen erfüllen kann. Der vorliegende Beitrag zeichnet die Verwendungspraxis des Symbols vom Ursprung in Großbritannien bis zur heutigen Social Media-Nutzung nach und arbeitet heraus, welchen Einfluss diese Praxis auf Inhalt und Funktion des Protestsymbols hatte.

Zur Person: Vincent Pollak studierte BA Medienwissenschaft und Politikwissenschaft. Der vorliegende Beitrag basiert auf seiner Bachelorarbeit. Betreuerin: Prof. Dr. Christiane Heibach

Schlagwörter: Protestkultur; Protestsymbol; Peace-Zeichen; Habitus; Praxistheorie

Das Peace-Zeichen gehört wohl zu den weltweit bekanntesten Protestsymbolen – es steht sowohl für *Protest gegen* als auch für *Protest für*. Seit über 60 Jahren wird es von Protestbewegungen auf Kundgebungen, Demonstrationen und

ForAP, 6/2023

medial genutzt. Neben diesem ursprünglichen Verwendungsfeld *Protest* hat das Symbol auch in vielen weiteren, allerdings protestfernen und entpolitisierten Kontexten wie der Werbung Verwendung gefunden. Das Symbol ist heute allgemein als ein Symbol für Frieden bekannt. In Deutschland wird es mit den Ostermärschen und der Studentenbewegung der 68er in Verbindung gebracht. Die eigentliche Bedeutung des Symbols und dessen Ursprung in Protestbewegungen aus Großbritannien ist heute allerdings wenig bekannt.

Die Bedeutung des Symbols hat sich also in 60 Jahren Praxisgeschichte gewandelt und ist durch die Verwendung in unterschiedlichen Kontexten facettenreicher geworden. Diesen Wandel und die Gründe dafür nachzuzeichnen, ist ein Ziel dieses Beitrags. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob dieses populäre Protestsymbol weiterhin die für Protestbewegungen zentralen Funktionen erfüllen kann. An diesem Symbol kann gut gezeigt werden, wie eine für Protestbewegungen notwendige Erfolgsbedingung, nämlich die Popularisierung ihrer Forderungen und Symbole, auch zu einem Problem werden kann.

Mediale Resonanz und Sichtbarkeit – Erfolgsbedingung und Gefahr.

Jede Protestbewegung, gleich, ob es sich um eine kleine lokale Initiative, ein breites gesellschaftliches Bündnis oder einen großen Interessensverband handelt, ist, um ihre Forderungen durchzusetzen, darauf angewiesen, möglichst viele Menschen zu mobilisieren. Der wichtigste Faktor bei der Mobilisierung für den Protest ist mediale Resonanz, und die Erfolgsbedingung für jede Protestbewegung ist Sichtbarkeit in den Medien (Rucht, 2016). Joachim Raschke fasst diese Abhängigkeit der Protestbewegungen von medialer Berichterstattung zugespitzt zusammen: „Ein Protest, eine Bewegung, über die nicht berichtet wird, findet nicht statt.“ (Raschke, 1988: 343).

Zu diesem Zweck muss sich Protest, ob nun auf der Straße oder in sozialen Medien, medienwirksam inszenieren. Dabei spielen Symbole, die für die zentralen Forderungen einer Bewegung stehen, eine wichtige Rolle. Um die gewünschte Sichtbarkeit in den Medien zu erhalten, stehen Protestbewegungen eine Reihe von Techniken und Protestformen für die Inszenierung zur Verfügung. Protestsymbole dienen der Grenzziehung und Identitätsbehauptung, worunter Rucht Folgendes versteht:

Durch das physische Arrangement der Protestierenden und/oder sonstiger Mittel (Kleidung, Symbole, Zeichen, Selbstbezeichnung usw.) werden Grenzen zwischen ‚wir‘ und ‚die anderen‘ markiert, um nach außen wie nach innen hin Geschlossenheit, Homogenität und kollektive Identität zu behaupten. (Rucht, 2016).

Protestsymbole sind dementsprechend nicht nur „visuelle Verdichtungen von Kernbotschaften sozialer Bewegungen“ (Regener / et al., 2020: 51), sie dienen auch der Wiedererkennbarkeit der Bewegungen und zur Identifikation der Anhänger mit der Bewegung. Durch das Tragen des Symbols geben sich Menschen als Unterstützer der Ziele, die im Symbol verdichtet sind, zu erkennen.

Protestbewegungen sind also auf die Verbreitung ihrer Symbole angewiesen, um Wirkung entfalten zu können. Mit der Popularisierung des Symbols geht aber auch die Gefahr seiner Übernahme durch protestferne Akteure einher. Wenn dies geschieht, sind „Prozesse der Popularisierung auch mit Bedeutungsverschiebung verbunden, die von der ursprünglichen Botschaft der Bewegung abweichen“ (ebd.: 51).

Bedeutungswandel von Symbolen

Symbole sind dadurch gekennzeichnet, dass ihre Bedeutung nicht aufgrund von Ähnlichkeit mit dem Objekt, für das sie stehen, bestimmt ist, sondern festlegt wird (Kjørup, 2009: 77). Ihre Bedeutung ist weder naturgegeben oder zwingend, sondern nur durch eine semantische Regel, eine soziale Konvention, bestimmt (ebd.: 71). Die Bedeutungsgebung erfolgt mittels einer durch *soziale Praxis* erzeugten Regel, die deshalb veränderbar ist. Folglich weisen Symbole Interpretationsspielräume auf und können für unterschiedliche Akteure unterschiedlich konnotiert sein. Die verschiedenen Bedeutungen kommen zustande durch kontextspezifische Verwendungen des Symbols seitens diverser Akteure. Die Basis dieser unterschiedlichen Verwendung bzw. Interpretation von Symbolen bilden unterschiedliche Lebensrealitäten der Akteure samt deren Wissen, Erfahrungen, Prinzipien, Emotionen und sozialen Hintergründen (Günther, 2020: 49).

Diese Basis kann mit Bourdieus Begriff des *Habitus* erfasst werden, der zusammen mit demjenigen der *Praxis* zentral für Bourdieus Theorie ist. Unter Praxis versteht Bourdieu das gesamte Spektrum von Handeln, Denken und Fühlen von Individuen in einem konkreten historischen, kulturellen und sozialen Umfeld. Praxis umfasst alle Phänomene zwischen den Polen von automatischen Reflexen bis zu internationalem Handeln (Scheer, 2019: 353).

Die Frage, ob menschliches Handeln durch das autonome Subjekt oder durch äußere soziale Bedingungen bestimmt wird, beantwortet Bourdieu dahingehend, dass er viele der äußeren Bedingungen, die menschliches Handeln beeinflussen, als im Menschen inkorporiert ansieht. Diese inkorporierten Einflüsse und Bedingungen fasst Bourdieu zusammen unter dem Begriff des *Habitus* (Saalmann, 2014: 200). Der *Habitus* ist „das Prinzip des Handelns, Wahrnehmens und Denkens sozialer Individuen“ (Rehbein / Saalmann, 2014: 111) und wird von diesen verinnerlicht durch Praxis. In diesem Sinne

ist der Habitus die subjektiv inkorporierte Struktur und Geschichte der objektiven Gesellschaft. Der Habitus wird von Individuen erlernt und reproduziert durch die Erfahrungen mit und in gesellschaftlichen Praktiken. Diese Erfahrungen unterscheiden sich je nach Position des Individuums in der Gesellschaft. Der Habitus ist somit Ergebnis der Lebensläufe der Individuen. Dort wird er durch Klassenzugehörigkeit und Erfahrungen in unterschiedlichen sozialen Feldern wie Schule, Familie, Religion und Konsumwelt geprägt. Dadurch verinnerlicht und strukturiert das Individuum sein System von Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsschemata. Diese bilden die Grundlage für die ständige Hervorbringung von Praxis (Rehbein / Saalman, 2014: 113 f.).

Der Habitus wird durch Praxis hervorgebracht und prägt wiederum nachfolgende Praxis, durch die der Habitus wieder (re)produziert wird. Insofern ist der Habitus nicht als sozialdeterministisch zu verstehen, sondern bietet Spielraum für Veränderungen. Der Habitus bietet nur ein Gespür – den praktischen Sinn – zur Auswahl der richtigen Handlung, was Spielraum lässt für unvorhersehbare Handlungen und damit Wandel (Scheer, 2019: 355). Dieser Prozess des Wandels benötigt Zeit, um die Beharrlichkeit des Habitus zu überwinden und durch ausreichend Wiederholung zu verändern (Saalman, 2014: 201).

Angewandt auf das Peace-Zeichen heißt das: Durch das wiederholte Zeigen des Protestsymbols kann sich die im Habitus verankerte Bedeutung verschieben. Denn Individuen reproduzieren dieses Symbol in einer neuen Bedeutung. Die ursprüngliche Bedeutung des Symbols kann im Habitus anderer Generationen oder gesellschaftlichen Klassen parallel erhalten bleiben, sodass in einer Gesellschaft dasselbe Symbol von verschiedenen Akteuren unterschiedlich interpretiert wird. Wird das Symbol von protestfernen Akteuren übernommen und in einer neuen Bedeutung reproduziert, wird die Bedeutung des Symbols gegebenenfalls abgeschwächt und auch die Erkennbarkeit der Protestbewegung, ihrer Ziele und damit verbunden auch die emotionale Identifikation mit der Bewegung erschwert.

Emotionen spielen für Funktion von Protestsymbolen eine zentrale Rolle. Bourdieus Praxis-Begriff bietet den Vorteil, dass auch Emotionen unter ihn fallen. Der Habitus als verinnerlichte Struktur der Gesellschaft beeinflusst Emotion als Praxis und gibt vor, wann welche Emotionen opportun sind und in welcher Situation welche Emotionen gewohnheitsmäßig evoziert werden (Scheer, 2019: 352 f.). Emotionspraktiken, wie Scheer sie nennt, sind verknüpft mit anderen Praktiken, wie Sprache, Gesten, der Wahrnehmung von Atmosphären in Räumen und dem Hantieren mit Artefakten. Insbesondere zwei Emotionspraktiken spielen bei Protesthandeln eine wichtige Rolle: die mobilisierenden und kommunizierenden Emotionspraktiken. Unter mobilisierende Emotionspraktiken versteht man diejenigen, die dazu dienen, im eigenen Körper Emotionen zu evozieren. In den meisten Fällen wird dies

unterstützt durch auditive, visuelle und motorische Reize. Darunter fallen rituelle Handlungen wie zum Beispiel politische Demonstrationen. Objekte spielen dabei eine wichtige Rolle, denn sie speichern Emotionen und können diese durch erneute Nutzung wieder präsent und erlebbar machen (ebd.: 357.) Kommunizierende Emotionspraktiken dienen dazu, Emotionen bei anderen zu evozieren und sie mit Gefühlen quasi anzustecken. Beide Emotionspraktiken sind miteinander verknüpft. Eine Handlung auf einer Demonstration kann praktiziert werden, um den eigenen Körper zu aktivieren und Emotionen hervorzurufen sowie gleichzeitig dazu, auch andere Teilnehmer anzustechen und Gefühle zu übertragen (ebd.: 358 f.).

Diese Emotionspraktiken spielen in Protestereignissen eine zentrale Rolle, um die eigenen Anhänger an die Protestbewegung zu binden und weitere Menschen für den Protest zu gewinnen. Die Inszenierung der Protestereignisse mit Hilfe von Protestmedien wie dem CND-Symbol dient somit dazu, die eigene Gruppe oder Außenstehende zu emotionalisieren.

Dimensionen von Protestsymbolen

Protestereignisse, wie etwa Demonstrationen, die in der Wahrnehmung zeitlich und räumlich begrenzt sind, bleiben flüchtige Ereignisse. Die meisten der zur Inszenierung eingesetzten visuellen, auditiven oder haptischen Protestmedien, wie Gesänge oder Sitzblockaden, verstummen und verschwinden mit dem Ende der Demonstration (Weber / Safaian, 2019: 02:40). Nur wenige Protestmedien überdauern das Protestereignis. Dazu gehören insbesondere visuelle Mittel der Inszenierung wie Protestsymbole und Banner. Sie spielen eine besondere Rolle für Protestakteure, weil sie über das Protestereignis hinaus im Alltag verwendet werden. Manche, wie das CND-Symbol, werden Teil des generationenübergreifenden visuellen Gedächtnisses einer Gesellschaft (ebd.: 02:54).

Die Funktion von Protestmedien in der Inszenierung von Protestereignissen lässt sich in zwei Dimensionen aufteilen. Anhand dieser beiden Dimensionen wird später abschließend die Frage beantwortet, ob sich das CND-Symbol nach wie vor als Protestsymbol eignet. Die erste Dimension ist die Funktion des Symbols als Mittel zur Darstellung des zentralen Inhalts bzw. Konflikts. Die zweite Dimension besteht in der Funktion der Emotionalisierung des Protestkollektivs bzw. der Protestöffentlichkeit. Jeder Protest dient dazu, einen politischen, sozialen oder kulturellen gesellschaftlichen Wandel herbeizuführen. Dieser zentrale Inhalt eröffnet einen Konflikt zwischen der eigenen, den Protest tragenden Gruppe, und den für den Protestanlass verantwortlich gemachten Adressaten des Protests. Diese Konfliktlinie muss vom Protestkollektiv für eine breite Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden, um gesellschaftliche Debatten auszulösen (ebd.: 05:46). Dazu geben sich die

meisten Protestbewegungen ein zentrales Symbol, das diesen zentralen Konflikt repräsentiert. Darin liegt die erste – repräsentierende – Funktion von Protestsymbolen.

Das zeigt sich auch an der zweiten Dimension. Durch das Tragen eines Protestsymbols werden sowohl Emotionen mobilisiert als auch kommuniziert. Sowohl bei den Träger:innen als auch bei anderen Protestbeobachtern dienen sie dazu, Gefühle zu evozieren und dadurch ein Interesse für bzw. eine Bindung an die Forderungen der Protestbewegung herzustellen (ebd.: 14:20). Visuelle Protestsymbole, beispielsweise in Form eines Ansteckers, haben den Vorteil, dass sie bleibende Protestmedien sind, die über die Demonstration hinaus materialiter erhalten bleiben. Sie können als Speicher dieser Emotionen und Erinnerungen dienen und so im Alltag zu Bekenntnismedien werden und die Verbindung zur Protestbewegung stärken (ebd.: 03:20). Das gemeinsame Tragen eines Symbols kann auch die Verbindung zwischen den Protestteilnehmern stärken. Protestsymbole haben dadurch einen verstärkenden Effekt auf die Solidarisierung der Protestakteure und auf Ausbildung und Stabilisierung einer kollektiven Identität (ebd.: 19:19).

Um zu analysieren, ob diese Funktionen von einem Protestsymbol weiterhin erfüllt werden können und ebenso, um den Bedeutungswandel darzustellen, ist es notwendig, den Einfluss des gesellschaftlichen Kontexts einzu-beziehen. Denn Protestereignisse und ihre Medien sind nicht nur räumlich und zeitlich begrenzt, sondern auch immer in den räumlichen und zeitlichen Kontext, die Medienpraxis der Zeit und deren gesellschaftliche Diskurse eingebettet (ebd.: 04:40). Dies soll im folgenden für das CND-Symbol anhand verschiedener Beispiele vom Ursprung bis in die Gegenwart nachvollzogen werden.

Symbol für nukleare Abrüstung – Der Ursprung des Symbols

Ende der 1950er Jahre kam es in Großbritannien vor dem Hintergrund der ersten Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki sowie der Aufrüstung Großbritanniens mit Wasserstoffbomben zur Gründung mehrerer single-purpose-Bewegungen, die sich gegen die weitere nukleare Aufrüstung einsetzten (Minnion / Bolsover, 1983: 11 f.). 1957 gründete sich das *Direct Action Comitee* (DAC) und 1958 die *Campaign for Nuclear Disarmament* (CND). Beide Bewegungen richteten sich gegen die Aufrüstung im Zuge des Kalten Krieges und die Verbreitung von Atomwaffen in andere Länder.

Das DAC organisierte 1958, unterstützt von der CND, den ersten viertägigen Osterprotestmarsch von London zum *Atomic Weapons Research Establishment* in Aldermaston (ebd.: 13 f.). Auch wenn ursprünglich vom DAC organisiert, wurde aufgrund der hohen Teilnehmerzahl aus den Reihen der CND der Marsch in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit mit der CND verbunden

Vom CND-Logo zum Peace-Zeichen

(Hudson, 2018: 47). Der erste Ostermarsch brachte ein Nebenprodukt mit sich, das später weltweite Berühmtheit erlangte: das CND-Symbol (Minnion / Bolsover, 1983: 16). Entworfen hat es der Textildesigner Gerald Holtom. Holtom war davon überzeugt, dass es eines Symbols bedürfe, um die zentrale Forderung der CND nach *Nuclear Disarmament* zu repräsentieren (Kolsbun / Sweeney, 2008: 32). Sein Entwurf – bestehend aus einem Kreis, einer vertikalen Linie in der Mitte, von deren Mitte zwei weitere Linien diagonal nach unten zur Kreislinie abgehen – basiert auf dem Flaggenalphabet des Militärs. Eine Fahne mit ausgestrecktem Arm über den Kopf zu halten, steht für den Buchstaben D, zwei Fahnen jeweils in 45-Grad-Winkel von beiden Seiten vom Körper weg nach unten zu halten, steht für den Buchstaben N. Diese Fahnsignale sind der Hintergrund der drei Linien innerhalb des Kreises des Symbols, das deswegen für ND – *Nuclear Disarmament* – steht (siehe Abb. 1)

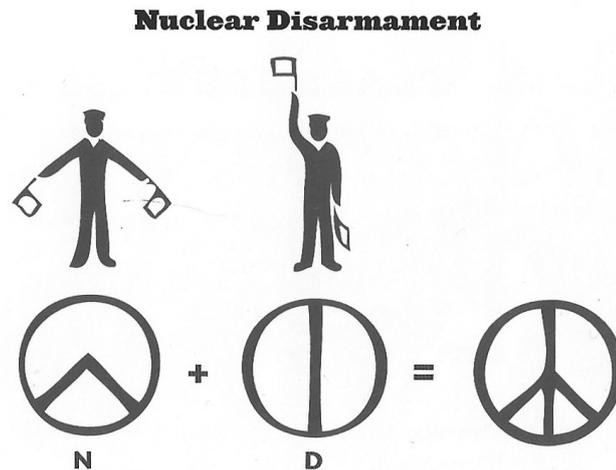


Abb. 1: Die Fahnsignale für die Buchstaben N und D

Nach dem ersten Ostermarsch wurde das Symbol zum Logo der CND und ist dies bis heute (ebd.: 17). Die CND reklamiert zumindest für Großbritannien eine Kontinuität der ursprünglichen Bedeutung des Symbols. Weltweit hat sich aber eine andere, allgemeinere Bedeutung als dominant erweisen:

„The CND symbol is one of the most widely known symbols in the world. In Britain it is recognised as standing for nuclear disarmament – and in particular as the logo of the Campaign for Nuclear Disarmament (CND). In the rest of the world it is known more broadly as the peace symbol“ (Campaign for Nuclear Disarmament, o.J.).

Symbol für Frieden und Gegenkultur – Übernahme des Symbols seitens verschiedener Friedensbewegungen in Deutschland und den USA in den 1960er/1970er Jahren

Der Wandel zum Friedenssymbol ist die Folge einer Vielzahl von Verwendungen in diversen Protestbewegungen und einer Überlagerung des ursprünglichen Konfliktfeldes *nukleare Aufrüstung* durch andere gesellschaftliche Konfliktthemen. Eine wichtige Rolle spielt dabei das internationale Protestgeschehen um den Vietnamkrieg. Durch den veränderten gesellschaftlichen Kontext wurde das Symbol mit einem breiten Spektrum an Bedeutungen verknüpft, aus dem schließlich die Bedeutung als universelles Protestsymbol für Frieden und gegen Krieg als dominante Bedeutung hervorging. Hierdurch wurde das Symbol zu einem Zeichen der Gegenkultur ganz allgemein.

Seinen Weg nach Deutschland fand das Symbol mit der *Kampf dem Atomtod*-Bewegung, die mit der CND in Verbindung stand und Ende der 50er Jahre in Deutschland aktiv war. 1959 allerdings wurde die Bewegung wegen mangelnder Finanzierung aufgelöst (Tempel / Tempel, 1990: 11). 1960 gründete sich eine neue Bewegung, die sich gegen die atomare Bewaffnung der Bundeswehr und die Verbreitung von Atomwaffen einsetzte, und zwar die Bewegung *Ostermarsch der Atomwaffengegner gegen Atomwaffen in Ost und West*. An dieser Bewegung lässt sich zeigen, wie unterschiedliche gesellschaftliche Konfliktfelder in eine bestehende Protestbewegung integriert wurden und das ursprüngliche singuläre Anliegen überlagerten. Die Bewegung begann, sich zunehmend zu politisieren. Inhaltlich stellte sich die Bewegung breiter auf, worin sich die politischen Auseinandersetzungen in der Bundesrepublik dieser Zeit widerspiegeln. Die Ostermarschbewegung entwickelte sich zu einer Protestbewegung gegen Militarismus, Krieg, Aufrüstung und für die Demokratisierung der BRD (Buro, 2008: 273).

Einen Hintergrund bildet die in der Bundesrepublik ab 1959 geführte Debatte über die Notstandsgesetze, die im Falle einer Krise die Aussetzung von Rechtsstaat und Grundrechten ermöglichen sollten. Mit der Bildung der Großen Koalition unter Kurt Georg Kiesinger ab 1966 wuchs die Befürchtung, die Demokratie in der BRD sei in Gefahr (Narr, 2008: 66). Das zweite große Konfliktfeld in den 60er Jahren, das eine Politisierung der Bewegung auslöste, bildete der Krieg der USA in Vietnam. Dadurch wurde die Rolle der Vereinigten Staaten als Vorbild für die BRD in Bezug auf Demokratie und Menschenrechte grundsätzlich in Frage gestellt. Die imperialistische Machtausübung und die politische Ökonomie des Kapitalismus wurden zunehmend Thema des Protests (Buro, 2008: 273). Wie diese Themenfelder in die Bewegung integriert wurden, zeigt sich an den von der Bewegung herausgegebenen Publikationen und Flugblättern. 1966 gab die zentral organisierte Bewegung Arbeitsmappen für lokale Gruppen heraus, in denen Material für Proteste, wie Redevorlagen, Pflichtslogans für Demonstration, Druckvorla-

Vom CND-Logo zum Peace-Zeichen

gen des Symbols für Flugblätter, Aufkleber und ähnliches gesammelt wurden (siehe Abb. 2).



Abb. 2: Ein Teil des Inhalts der Arbeitsmappe 1966

Ein Flugblatt erklärt die Bedeutung des Symbols der Bewegung. Im Abschnitt *Wer steht hinter diesem Zeichen?* wird zunächst auf den Ursprung des Symbols verwiesen:

„Das Symbol unter dem die Kampagne demonstriert, ist das Zeichen der Atomwaffengegner. Es ist aus den Zeichen für N und D des internationalen Signalalphabets entstanden. ND bedeutet Nuclear Disarmament = atomare Abrüstung.“ (Kampagne für Abrüstung – Ostermarsch der Atomwaffengegner Zentraler Ausschuss, 1965).

Am restlichen Text des Flugblattes zeigt sich allerdings auch, dass die Bewegung mit diesem Symbol wesentlich mehr verknüpft und wie sich die Bedeutung des Symbols ausdifferenziert hat: „Unter diesem Zeichen wird heute überall auf der Welt gearbeitet für Abrüstung und Entspannung in Ost und West, für atomwaffenfreie Zonen, für die Menschenrechte, für Kooperation der Völker“ (ebd.).

Die nukleare Abrüstung bleibt eine zentrale Forderung der Bewegung, ist aber nicht mehr das einzige politische Feld, sondern die Bewegung setzt sich auch für Menschenrechte und Völkerverständigung ein. Zudem finden sich in der Arbeitsmappe Aufkleber, die sich gegen die Notstandsgesetze aussprechen und das Symbol der Bewegung alleinig mit diesem die BRD betreffenden Konfliktfeld in Verbindung setzen.

Ab Mitte der 60er Jahre ist eine weitere Verschiebung des Fokus der Bewegung zu erkennen. Der Vietnamkrieg wird in den Publikationen der Bewegung das dominierende Thema und die Ostermarschbewegung setzte zunehmend das Symbol in Beziehung mit der Forderung *Schluss mit dem Krieg in Vietnam!* (Kampagne für Abrüstung – Ostermarsch der Atomwaffengegner Zentraler Ausschuß, o.J.) (siehe Abb. 3).



Abb. 3: Flugblatt gegen den Krieg in Vietnam

Es wurde nicht mehr nur mit der Forderung nach nuklearer Abrüstung in Bezug gesetzt, sondern mit einem breiteren Spektrum an Forderungen, die einen starken Bezug zur politischen Situation in der BRD und schließlich zum Vietnamkrieg als zentralem Konfliktfeld. Das Symbol wurde so in seiner Bedeutung allgemeiner und steht nun breiter für Protest gegen politische Gewalt, Krieg und für Demokratie und Menschenrechte.

Endgültig zum Anti-Kriegs- bzw. Friedenssymbol wurde es durch Protestbewegungen gegen den Vietnamkrieg in den Vereinigten Staaten (Kolsbun / Sweeney, 2008: 49). Ab 1960 wird das Symbol auch in Amerika in Protesten eingesetzt. Der Student Philip Altbach war für die *Student Peace Union* (SPU) in Großbritannien und brachte das Symbol der *CND* von dort mit nach Chicago. Die SPU verwendete das Symbol von da an nach dem Vorbild der *CND* in Form von Ansteckern (Evans /Kingsbury, 2019: 22). Auch andere Organisationen wie das *Comitee for Non Violent Action* (CNVA) griffen das Symbol auf und verwendeten es nach dem Vorbild der *CND* als zentrales Symbol für

Vom CND-Logo zum Peace-Zeichen

ihren *Walk for Peace* quer durch die USA (Kolsbun / Sweeney, 2008: 58 ff.) (siehe Abb. 4).



Abb. 4: Mitglieder des Comitee for Nonviolent Action während des Walks for Peace in San Francisco

Auch wenn das Symbol von diesen Organisationen zu Beginn noch mit dem ursprünglichen Konfliktfeld der nuklearen Abrüstung verwendet wurde, verschob es sich durch den Vietnamkrieg die Bedeutung zunehmend hin zu einem Symbol der Anti-Kriegs-Bewegung. 1965 organisierte die *Students for a Democratic Society* (SDS) die erste große Anti-Kriegs-Demonstration in Washington, auf der eine Vielzahl der Teilnehmer das Symbol in unterschiedlichen Formen trugen (ebd.: 75).

Gegen Ende der 60er Jahre verbreitete sich das Symbol auch unter den Kampftruppen in Vietnam, die das Symbol in weiß auf schwarzen Armbinden trugen, um ihre Opposition gegen den Krieg auszudrücken (ebd.: 83). Auch in den USA ist der Bedeutungswandel des Symbols auf gesellschaftliche Veränderungen zurückzuführen. Insbesondere die zu dieser Zeit junge Generation entwickelte vor dem Hintergrund des Vietnamkrieges und steigender Einberufungszahlen eine starke Opposition gegen Krieg (ebd.: 49). Gegen Ende der 60er war durch die von Studierenden und unterschiedlichen Friedensaktivisten getragene breite Anti-Kriegs-Bewegung das Symbol adaptiert worden. Im Zuge der Proteste gegen den Vietnamkrieg, auch weltweit, wurde das CND-Symbol, auch *chickentrack*-Symbol genannt, zum Symbol gegen

Krieg und für Frieden – eben zum Peace-Zeichen (Evans / Kingsbury, 2019: 22). Darüber hinaus wurde das Symbol auch in den USA noch mit weiteren Protestanliegen verbunden. Das Spektrum der verschiedenen Konfliktfelder, die mit dem Symbol verknüpft wurden, reicht von Bürger- bzw. Frauenrechten bis zur Umweltbewegung. So wandelte sich die Bedeutung des Symbols über die Forderung nach Frieden hinaus zu einem Symbol für vielfältige alternative und gegenkulturelle Lebensstile und -entwürfe (Kolsbun / Sweeney, 2008: 56 f.).

Popularisierung des Symbols – Wandel zum banalisierten und bedeutungsleeren Symbol?

Der Bedeutungswandel eines Protestsymbols über Jahrzehnte hinweg ist an sich noch nicht problematisch und schmälert nicht per se dessen Funktionen in Protestbewegungen. Protestsymbole repräsentieren einen gesellschaftlichen Konflikt und dieser ist ständiger Entwicklung unterworfen. Problematisch wird die Verwendung durch protestferne Akteure.

Das CND- bzw. Peace-Symbol wurde in den 1970ern zu einem Teil der szenetypischen Kleidung der linken Gegenkultur in Deutschland (Reichardt, 2014: 644).

„Versehen mit Slogans (Make love – not war z.B. [...]) wurde das Ostermarschabzeichen zum Erkennungsmerkmal innerhalb einer oppositionell suchenden Jugend. Zusammen mit langen Haaren, verwaschener Jeans und olivgrünem Parka war es Teil der Grundausrüstung damaliger ‚alternativer Öffentlichkeit‘“ (Hübsch, 1980: 35).

An dieser Uniformierung konnten sich Gleichgesinnte erkennen, womit das Symbol die Bildung einer kollektiven Identität förderte.

Allerdings wurde das populäre Symbol auch attraktiv für die Kommerzialisierung und eine Verwendung durch die Mode- und Werbebranche. Schon 1977 wurde diese von Seiten der Szene kritisiert (Reichardt, 2014: 649). Bereits Ende der 1970er war durch das Tragen des Symbols nicht mehr erkennbar, ob das jeweilige Gegenüber die damit verbundenen Werte auch wirklich vertrat: „In der Tat ist man schon dazu übergegangen, paranoid fast den anderen daraufhin abzuklopfen, ob seine äußerlich dingfest gemachte Meinung auch seinem Geistes- oder Seelenleben entspricht.“ (Hübsch, 1980: 37). Die zentrale Funktion von Protestsymbolen als Erkennungszeichen einer Bewegung und die Ausbildung einer kollektiven Identität innerhalb der Bewegung werden durch Kommerzialisierung beeinträchtigt.

Als Symbol für Hippies und allgemein alternative Lebensstile wird das Symbol bis heute in der Werbung eingesetzt. Der Hippie-Lebensstil hat seinen Ursprung in den 1960er Jahren in den USA und ist in seinen ursprüng-

Vom CND-Logo zum Peace-Zeichen

lichen Prinzipien noch mit einer politischen Haltung und Ablehnung der gesellschaftlichen Ordnung und bestimmten moralischen Normen der amerikanischen Gesellschaft verbunden. Die Schlüsselemente dieser Subkultur sind Selbstbestimmung, Rebellion gegen gesellschaftliche Normen, gegen materialistische Kultur und für Liebe (Kolsbun / Sweeney, 2008: 89 ff.). Als Symbol der Hippies und ihres gegen die Wirtschaftsform der Gesellschaft rebellierenden Lebensstils ist es immer noch mit politischen Inhalten verknüpft.

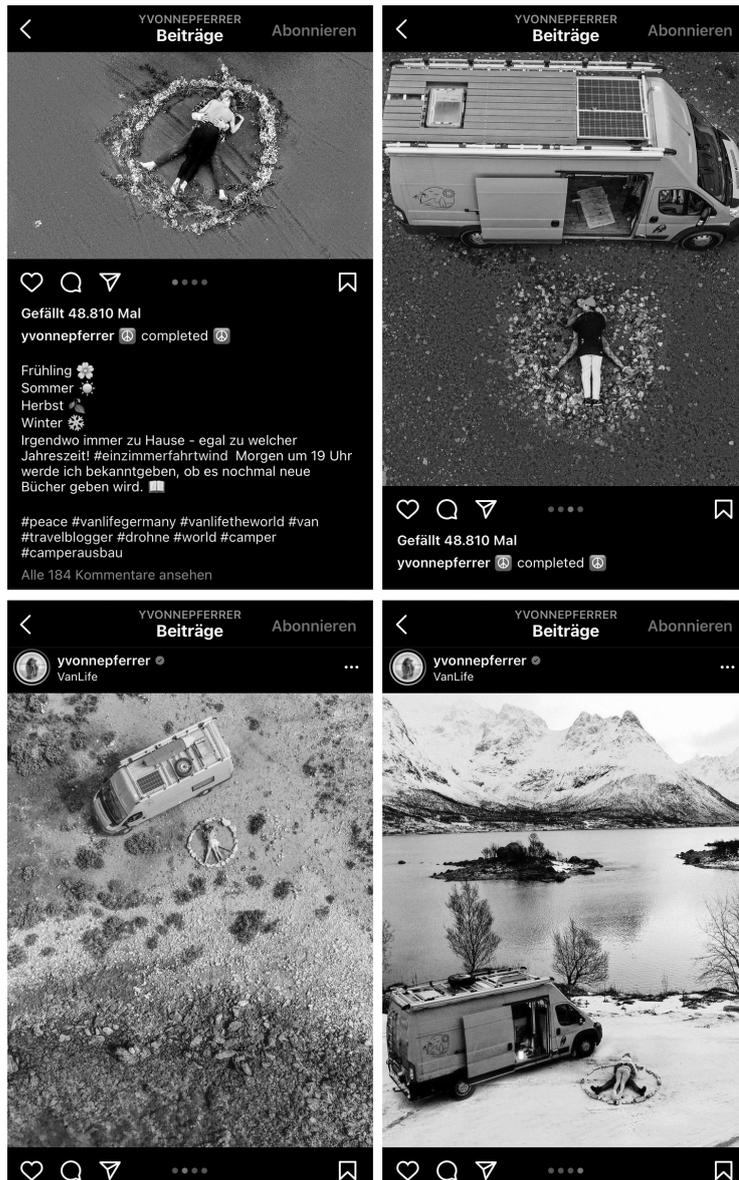


Abb. 5: CND- bzw. Peace-Symbol als Buchwerbung

Dass durch die Verwendung in der Werbung eine Entpolitisierung bis hin zum banalisierten Protest-Klischee ausgelöst wurde, zeigen die folgenden Beispiele. Im Influencer-Marketing wird das Symbol verwendet für *vanlife*, das von der Influencerin Yvonne Pferrer beschrieben wird als der „Inbegriff von Selbstbestimmtheit, Unabhängigkeit und Freiheit.“ (Pferrer [yvonnepferrer], 2021: 13. April). Zur Bewerbung eines von der Influencerin herausgegebenen Buches, das als Anleitung für einen solchen Urlaub dienen soll, nutzen Pferrer und ihr Partner auch das Peace-Zeichen. In einer Serie von vier Fotos – eines für jede Jahreszeit – präsentieren sich die beiden neben ihrem Wohnbus jeweils in einem Kreis aus Blumen, Steinen, Blättern und Birkenästen und bilden darin aufeinander liegend mit ihren Körpern das Peace-Symbol (siehe Abb. 5).



Abb. 6: Werbevideo der Firma Pepsi mit Demonstrationzug

Ein weiteres Beispiel für die werbeindustrielle Verwendung ist ein Video der Firma *Pepsi*. Der Film zeigt einen Protestmarsch von Menschen unterschiedlicher Herkunft, dem sich im Laufe des Films weitere Akteure anschließen, unter anderem das Modell Kendall Jenner (Full Pepsi Commercial Starring Kendal Jenner, 2017). Zurückgezogen werden musste das Video auf Grund einer Szene gegen Ende, in der impliziert wird, Konflikte zwischen Demonstranten und der Polizei könnten mit einer Dose *Pepsi* befriedet werden. Vor dem Hintergrund von Protestbewegungen wie *Black Lives Matter* und den damit zusammenhängenden Fällen von Polizeigewalt wurde *Pepsi* die Instrumentalisierung dieser Bewegung zu Werbezwecken und das Herunterspielen von Polizeigewalt vorgeworfen. Der Firma *Pepsi* zufolge sollte das Video eine „globale Botschaft der Einheit, des Friedens und des Verständnisses“ vermitteln (Giammarco, 2017). Was der Anlass für den Demonstrationzug im Film ist, bleibt allerdings unklar. Die von den Teilnehmern hochgehaltenen Schil-

Vom CND-Logo zum Peace-Zeichen

der sind in ihrer Botschaft wenig konkret. Auf den Schildern sind Worte wie *Love, Peace* und *Join the Conversation* zu lesen. Sie zeigen auch das Peace-Symbol (siehe Abb. 6 und 7).



Abb. 7: Werbevideo der Firma Pepsi mit Demonstrant:innen

In einem Video von ET Canada wird der im Werbefilm gezeigte Protestmarsch beschrieben als „sanitized, inauthentic version of what a protest can look like“ (Kendall Jenner’s Pepsi Ad Controversy, 2017: 00:33). Francesco Giammarco bezeichnet den gezeigten Protestmarsch als plumpes Zitat des Protests und das, was auf den Schildern gezeigt wird, als „längst austauschbare Zeichen der Rebellion“ (Giammarco, 2017). Das Peace-Symbol als international bekanntes Protestsymbol dient in diesem Werbefilm nur noch dazu, den Marsch der Demonstranten, der wie ein Straßenfest wirkt, als Demonstration und Protest zu charakterisieren. Das Symbol erscheint lediglich als eine leere Hülle, die nur mehr diffus mit Protest und einer positiven Botschaft assoziiert wird. Es steht nicht mehr für ein konkretes Konfliktfeld oder eine politische Forderung, sondern kommuniziert nur noch bedeutungsleer und entpolitisiert *Protest*.

Nach über 60 Jahren Praxis – Ein Symbol zwischen Kontinuität als Protestsymbol und Transformation zum entleerten Lifestyle-Symbol

Das CND-Symbol hat in seiner Praxisgeschichte eine facettenreiche Bedeutungserweiterung erfahren. Viele Protestbewegungen griffen das Symbol auf und verschoben dadurch dessen Bedeutung: von einem Symbol für nukleare Abrüstung zum heute weiterhin international bekannten Symbol gegen

Krieg und für Frieden. Als solches spielt es seit dem Ende der 60er Jahre eine wiederkehrende Rolle in Protesten gegen verschiedene Kriege, wie dem Golfkrieg oder dem Irakkrieg (Schwoerer, 2018). Dadurch wird das Symbol in dieser Bedeutung immer wieder reproduziert und als Anti-Kriegs-Symbol in der Wahrnehmung der Menschen gefestigt. Die Praxisgeschichte des Symbols zeigt auch eine Kontinuität der ursprünglichen Bedeutung. In pluralen Gesellschaften gibt es eben nicht nur einen Habitus, der die Bedeutung eines Symbols prägt. Deswegen können sich in unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern auch verschiedene Bedeutungen halten und reproduzieren. Doch die Popularität und die Assoziation mit einem bestimmten Lebensstil haben das Symbol auch attraktiv gemacht für die Nutzung durch kommerzielle, protestferne Akteure. Dadurch hat das Symbol eine Vielzahl neuer unpolitischer Bedeutungszuschreibungen erfahren, die seine Funktion als zentrales Symbol einer bestimmten Protestbewegung einschränken.

Wird ein Symbol kontinuierlich mit unpolitischen Bedeutungen reproduziert, schwindet die klare Erkennbarkeit einer Protestbewegung bzw. deren politischer Inhalt. Trotz dieser Einschränkung aufgrund der Mehrschichtigkeit der Bedeutungen können sich nach wie vor Protestkollektive unter dem Symbol solidarisieren und mit ihm identifizieren. Allerdings können diese mit dem Tragen des Symbols schon seit Ende der 1970er nicht mehr automatisch von einem Sympathisanten ausgehen. Die habitusgeprägte Verknüpfung des Symbols mit unpolitischen Inhalten erschwert die für Protestkollektive wichtige emotionale und moralische Affizierung Außenstehender zum Zwecke der Mobilisierung. Gänzlich verloren hat das Symbol diese Funktion allerdings nicht, denn nach wie vor spielt es in vielen Protestbewegungen eine Rolle, insbesondere dort, wo gegen Krieg demonstriert wird. Eben weil die Bedeutung aufgrund der langen Geschichte als Protestsymbol für Frieden und gegen Krieg habitualisiert wurde und im Habitus als Protestpraktik, als Handlungsschema sozialer Kommunikation von Protest gegen Krieg und für Frieden inkorporiert ist, ist davon auszugehen, dass das Symbol bei einem konkreten Anlass wie einem Krieg im Protest dagegen eine Rolle spielen wird, wie aktuell nach dem völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine.

Quellenverzeichnis

- Campaign for Nuclear Disarmament (o.J.): „History of the Symbol“, in: *The Symbol* / <https://cnduk.org/the-symbol/>.
- Kampagne für Abrüstung – Ostermarsch der Atomwaffengegner Zentraler Ausschuss (1965): „Wer steht hinter diesem Zeichen?“, in: Kampagne für Abrüstung – Ostermarsch der Atomwaffengegner Zentraler Ausschuss (Hg.): *Arbeitsmappe 1966*. Offenbach am Main.
- Kampagne für Abrüstung – Ostermarsch der Atomwaffengegner Zentraler Ausschuss (o.J.): *Schluss mit dem Krieg in Vietnam!*, Offenbach: Klaus Vack.
- Pferrer, Yvonne [yvonpefferer] (2021, 13. April): „Good News. Es wird eine 3. Auflage geben! Mein Buch Einzimmerfahrtwind ist jetzt wieder erhältlich!“, in: *Instagram* / <https://www.instagram.com/p/CNnSLkQDn8w/>.
- Pferrer, Yvonne [yvonpefferer] (2021, 12. April): „completed...“, in: *Instagram* / URL: <https://www.instagram.com/p/CNkveZHDP3w/>.

Literaturverzeichnis

- Buro, Andreas (2008): „Friedensbewegung“, in: Roth, Roland / Rucht, Dieter (Hg.): *Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945. Ein Handbuch*, Frankfurt am Main / New York: Campus Verlag, S. 267–291.
- Evans, Mike / Kingsbury, Paul (2019): *Woodstock. Three days that rocked the world*, New York: Sterling Publishing.
- Giammarco, Francesco (2017): „Trink Pepsi, alles wird gut“, in: *Spiegel* / <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/kritik-an-werbung-mit-kendall-jenner-trink-pepsi-alles-wird-gut-a-1142011.html>.
- Günther, Jana (2020): „Protest as Symbolic Politics“, in: Fahlenbrach, Kathrin / et al. (Hg.): *Protest Cultures. A Companion*, New York: Berghahn Books, S. 48–64.
- Hübsch, Hadayatullah (1980): *Alternative Öffentlichkeit. Freiräume der Information und Kommunikation*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.
- Hudson, Kate (2018): *CND at 60. Britain's most enduring mass movement*, o. O.: Public Reading Rooms.
- Kjørup, Søren (2009): *Semiotik*. Paderborn: UTB W. Fink.
- Kolsbun, Ken / Sweeney, Mike (2008): *Peace. the biography of a symbol*, Washington D.C.: National Geographic Society.
- Minnion, John / Bolsover, Philip (1983): „Introduction“, in: Bolsover, Philip / Minnion, John (Hg.): *The CND Story. The First 25 years of CND in the words of the people involved*, London: Allison and Busby Limited, S. 9–41.
- Narr, Wolf-Dieter (2008): „Der CDU-Staat“, in: Roth, Roland / Rucht, Dieter (Hg.): *Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945. Ein Handbuch*, Frankfurt am Main / New York: Campus Verlag, S. 51–70.
- Raschke, Joachim (1988): *Soziale Bewegungen. Eine historisch-systematischer Grundriß*, Frankfurt am Main / New York: Campus Verlag.
- Regener, Susanne / et al. (2020): „Popularisierung von Protestsymbolen ‚Wir woll'n sie überall – Regenbogenfahnen““, in: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 33, Nr. 1, 2020, S. 51–66.
- Reichardt, Sven (2014): *Authentizität und Gemeinschaft. Linksalternatives Leben in den siebziger und frühen achtziger Jahren*. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Rehbein, Boike / Saalman, Gernot (2014): „Habitus“, in: Fröhlich, Gerhard / Rehbein,

Vincent Pollak

- Boike (Hg.): Bourdieu Handbuch. Leben – Werk – Wirken, Stuttgart; Weimar: J. B. Metzler, S. 110–118.
- Rucht, Dieter (2016): „Die medienorientierte Inszenierung von Protest“, in: *Bundeszentrale für politische Bildung* / <https://www.bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/medienpolitik/236953/inszenierung-von-protest?p=all>.
- Saalmann, Gernot (2014): „Praxis“, in: Fröhlich, Gerhard / Rehbein, Boike (Hg.): *Bourdieu Handbuch. Leben – Werk – Wirken*, Stuttgart / Weimar: J. B. Metzler, S. 199–203.
- Scheer, Monique (2019): „Emotion als kulturelle Praxis“, in: Kappelhoff, Hermann / et al. (Hg.): *Emotionen*, Stuttgart: J. B. Metzler.
- Schwoerer, Thomas Carl (2018): „Frieden für alle, ohne Copyright“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* / <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/60-jahre-peace-zeichen-frieden-fuer-alle-ohne-copyright-15457796.html>.
- Tempel, Hans-Konrad / Tempel, Helga (1990): „Ostermärsche gegen den Atomtod“, in: Butterwegge, Christoph / et al. (Hg.): *30 Jahre Ostermarsch. Ein Beitrag zur politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland und ein Stück Bremer Stadtgeschichte*, Bremen: Steintor, S. 11–14.
- Weber, Katja / Safaian, Dorna (2019): „Ästhetik des Protests“, in: *Deutschlandfunk Nova* / <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/gesellschaft-das-ist-protest>.

Videoverzeichnis

- Full Pepsi Commercial Starring Kendall Jenner* (Yash Yadav, 2017) / <https://www.youtube.com/watch?v=uwvAgDCOdU4>.
- Kendall Jenner's Pepsi Ad Controversy* (Entertainment Tonight Canada, 2017) / <https://www.youtube.com/watch?app=desktop&v=OjgHdCRgymY>.

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Kolsbun, Ken / Sweeney, Mike (2008): *Peace. the biography of a symbol*, Washington D.C.: National Geographic Society, S. 35.
- Abb. 2: Kampagne für Abrüstung – Ostermarsch der Atomwaffengegner Zentraler Ausschuß (Hg.): *Arbeitsmappe 1966*. Offenbach am Main.
- Abb. 3: Kampagne für Abrüstung – Ostermarsch der Atomwaffengegner Zentraler Ausschuß (o.J.): *Schluss mit dem Krieg in Vietnam!*, Offenbach: Klaus Vack, Vorder- und Rückseite.
- Mitglieder des *Comitee for Nonviolent Action* während des *Walks for Peace* in San Francisco. Kolsbun, Ken / Sweeney, Mike (2008): *Peace. the biography of a symbol*, Washington D.C.: National Geographic Society, S. 60.
- Abb. 5: Pferrer, Yvonne [yvonnepferrer] (2021, 12. April): „completed...“, in: *Instagram* / URL: <https://www.instagram.com/p/CNkveZHDP3w/>.
- Abb. 6: *Full Pepsi Commercial Starring Kendall Jenner* (Yash Yadav, 2017) / <https://www.youtube.com/watch?v=uwvAgDCOdU4>.
- Abb. 7: *Full Pepsi Commercial Starring Kendall Jenner* (Yash Yadav, 2017) / <https://www.youtube.com/watch?v=uwvAgDCOdU4>.